

FREMDE TÖNE

Konzeption: Lukas Hagen

Aufnahme: 16.01.2012 (Live-Aufnahme)

Solitär / Universität Mozarteum Salzburg

Aufnahmeleitung: Tonstudio: Peter Schmidt, Sascha Tekale, Michael Wacht

Inhalt: Lukas Hagen

Design: Ernst Blanke

Produktion: Universität Mozarteum Salzburg

Mirabellplatz 1, 5020 Salzburg / Austria



FREMDE TÖNE

18 Miniaturen
für Violine solo
von Johannes Kotschy

Gedichte von
Roswitha Klaushofer

Lukas Hagen
und seine Violinklasse



© / © Universität Mozarteum Salzburg
www.uni-mozarteum.at



TON- UND
VIDEO-
STUDIO
MEDIALAB



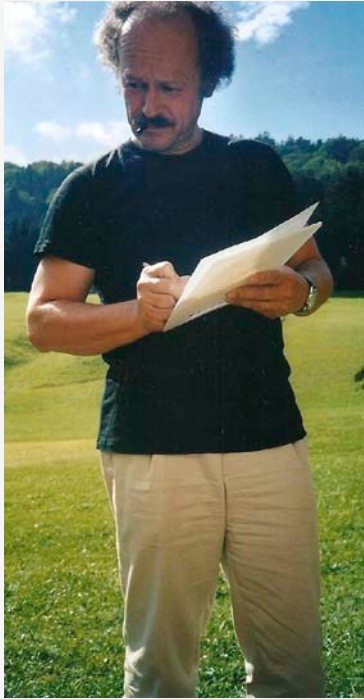
FREMDE TÖNE

Unser Tonsystem mit seinen zwölf Halbtonstufen, auf dem die Musik der westlichen Welt basiert, ist nicht das einzige: es gibt weltweit unterschiedlichste Tonsysteme, die zum Teil auf eine längere Tradition zurückblicken können als die unsere – und dennoch: sie haben viele Gemeinsamkeiten mit unserer Musik, auch wenn sie sich für unsere Ohren mitunter fremdartig anhören.

Die 18 Miniaturen für Violine solo führen in diese fremdartigen Hörwelten ein und bleiben dennoch mit der europäischen Tradition verbunden. Den meisten dieser Miniaturen steht ein Gedicht von Roswitha Klaushofer voran, das der sinnliche, stimmige Ausgangspunkt der jeweiligen Komposition gewesen ist. Roswitha Klaushofer wird diese Gedichte, die zum größten Teil ihrem Gedichtband „STEINGARTEN“ entnommen sind, vor dem jeweiligen Stück rezitieren.

Den ersten drei Miniaturen sind keine Texte zugeordnet (ebenso den Nummern 6 und 16). Sie haben die Aufgabe, den Hörer zunächst in die Welt der orientalischen Musik einzuführen. In der Folge der insgesamt 18 Miniaturen treten neue, für unsere Ohren noch ungewohnte Töne aus den Oberton- und Untertonspektren hinzu, und gleichzeitig nimmt die technische Schwierigkeit zu – auch in dieser Hinsicht ist dies eine Herausforderung für die Interpreten und ihre Hörer.

Johannes Kotschy



Johannes Kotschy

FREMDE TÖNE

**18 Miniaturen für Violine solo
von Johannes Kotschy**

**Gedichte und Rezitation
Roswitha Klaushofer**

- Nr. 01 Fremde Töne
- Nr. 02 Ferne Nähe
- Nr. 03 Harmosis' Spur
Marie-Therese Schwöllinger
- Nr. 04 Losgegrenzt
- Nr. 05 Mein versunkener Ort
- Nr. 06 Triton
Alexandra Moser
- Nr. 07 Zeitenmaß
Lea Hausmann
- Nr. 08 Landschaft
- Nr. 09 Glasorgel, zerbrochen
- Nr. 10 Locken aus Metall
Maria Holzer-Graf

- Nr. 11 Gesicht
Lea Hausmann
- Nr. 12 Mit den Steinen den Takt
Lukas Hagen
- Nr. 13 Wintertier
Lea Hausmann
- Nr. 14 Fadenton im Gegenwind
- Nr. 15 Schattenläufer
Ana Bajo
- Nr. 16 Elegia
- Nr. 17 Spiegelsonne
Lukas Hagen
- Nr. 18 Lichtflut
Ana Bajo

ZU DEN WERKEN

1. Fremde Töne

Eine gern und vielfach verwendete Tonart in der orientalischen Musik ist der Maqam „Rast“. Er kommt in seiner Grundstimmung dem europäischen „Dur“ sehr nahe, hat aber statt Ganz- und Halbtonstufen Ganz- und Dreivierteltonstufen, die den Kontrast abschwächen und „neutralisieren“. Man spricht deshalb bei solchen Tonstufen von neutralen oder „arabischen“ Terzen, weil die Größe der Terz (und auch der Septim) zwischen dem kleinen und dem großen Intervall steht. Die Musik des Orients ist viel mit Gedichten und Geschichten verbunden, sie ist eine gestaltende, narrative Musik mit viel Stimmungen und Spannungen.

2. Ferne Nähe

„Nahawand“ (oder Nehawand, Nihawand) ist das der europäischen Musik entsprechende orientalische Gegenstück in „moll“. Zu den Ganz- und Dreivierteltonstufen kommen Halbton- und Eineinhalbtonstufen hinzu. Auch der Übergang in andere „Maqamat“ (pl. von „maqam“) ist durchaus üblich und unterstützt dramatische musikalische Erzählungen. Wiederholungen an geeigneten Stellen verstärken diese Wirkung (Strophenlied).

3. Harmosis' Spur

Har Mosis lebte im 16. vorchristlichen Jahrhundert in Ägypten und war Musiker am Hof der Königin Hatschepsut. Wie sich seine Musik angehört haben mag, darüber kann man nur Vermutungen anstellen. Gehen wir, wie Forscher annehmen, da-

von aus, dass die Tonskala pentatonisch war und sich abwärts bewegte (Schlesinger-Skalen) und sich an einfache mathematische Regeln hielt, dann könnte sie so ähnlich auf der Lyra geklungen haben.

4. Losgegrenzt

VERDECKT

Meine Begrenzung
hat keine Papiere
Sie weist sich nicht aus.

Bei Vollmond
bin ich zu dritt

Fünfmal so groß
ein Schatten vor
ein Schatten
hinter mir

Meine Begrenzung
in der Mitte
wird nicht überprüft

5. Mein versunkener Ort

NICHT NAH – NICHT FERN GENUG

Erst wenn die Stirn der Nacht
den See berührt
fahre ich
mit dem Boot hinaus
Still muss es sein
Ohne Sternenmusik

Hinter den Wolken
der Mond
Er ahnt
dass er alles zerstört
sobald er sein rundes Gesicht
übers Wasser trägt

Mein versunkener Ort
wird von Fischen bewacht

6. Triton

Nach dem Meeresherrn ist ein Neptunmond benannt und auch ein See, von dem nach Jahrtausenden nur noch eine Salzkruste am Rand der tunesischen Wüste übrig geblieben ist. In der Musik ist der Tritonus eine Folge von drei Ganztonstufen, der „diabolus in musica“, wegen seiner auffälligen Spannung (Dissonanz). Durch mikrotonale Alterierungen werden jedoch aus dem Tritonus schön und neu klingende, harmonische Intervalle.

7. Zeitenmaß

ZEITENMASS

Eingeklickt
die Spur

gerostet
in der Kälte
das Gelenk

Die Hitze
zwischenörtlich
steigert sich, drängt

zur Leiter
mit dem Schacht
nach außen

Raumenthoben
erscheint die Sonne
unbegrenzt

8. Landschaft

LANDSCHAFT

Hier wo das Birkenblatt
keimt wo es fällt
schaufelt keiner mehr Wege

Still liegt das Land
bedeckt
die Flechten des Sommers

Hier lag der Stundenkrawler
und wärmte das Gras

Jetzt singen Amsel Sperling und Meise

Kein Zorn
kein Widerstand
zwischen Weißbraun und Aufschwung

9. Glasorgel, zerbrochen

GLASORGEL

Sie ist gebrochen
damals als es gestern war
Nichts kann ihm sie näher
locken als sein Ungemach

Bald wird er
im Stimmen
Tau der Wiesen

suchen noch
im Morgen
Dämmerlicht

Glasorgelspiel
im Scheibenglanz
mondsonnenbang

10. Locken aus Metall

PRANKEN AM TELLERRAND

In dunklen Nächten
wachsen um die Sichel
im Mond Locken
aus Metall
silbrig und scharf

Dahinter
ruhen Sterne
versunkener Augen
die über Klippen sprangen

Ein fremdes Blau
wird die letzte
Umarmung sein
die mein Traum ausschüttet

11. Gesicht

GESICHT

Windgepeitscht
reiten die Wolken
der Sonne zu

Beeil dich
noch hält das Meer
Kristalle bereit
und einen Spiegel
für jede offene Hand

12. Mit den Steinen den Takt

STERNENSPIRALE

Mein Pulsschlag
klopft
mit den Steinen
den Takt
mit den Steinen den Takt

Unter dem Rindentuch
wachsen
Kreise ums Herz

Im Neuwind
reitet
die Schnecke vorbei

Mein Pulsschlag
klopft
mit den Steinen
den Takt
mit den Steinen den Takt
Einsam
rauscht die
Sternenspirale
unter dem Moos

13. Wintertier

Dicht fallen
die Flocken

Sie schützen den Schlaf
decken zu

In den Häusern
nistet das züngelnde Tier

Sein warmer Atem
steigt als Rauch in die Luft

14. Fadenton im Gegenwind

Mein Ort
im Gegenwind
summt
eine neue Richtung

Im Fadenton
höre ich
das Wispern
der Blumen

Sie kämmen ihre Blüten
für einen anderen Garten

15. Schattenläufer

SCHATTENLÄUFER

Atemlos
ziehen Schattenkönige
auf den Straßen
Sie laufen ihren Treuen
rastlos hinterher

Unangetastet
springen die Eiligen
ins letzte Licht

16. Elegia

„Elegia“ ist ein getragenes, mehrstimmiges Stück – ein Rückblick, eine Fantasie, eine Elegie.

17. Spiegelsonne

BESTAND

Der Abend
hat sein rotes Gold
zurückgegeben
an die Sonne
die ihren Spiegel im Meer
am meisten liebt

18. Lichtflut

DECKE MICH ZU

Decke mich zu
mit dem Licht
das im Sommer
vom Horizont aufsteigt

Sprich
nicht vom Mond
der sein Gesicht
so rasch verändert

Erzähle mir
von der Sonne
und ihren Spuren
wie sie im Frühling
die Blüten küsst
und alles umarmt
was sie sieht

Beschreibe mir
den Spiegel im Meer
auf dessen Wangen
die Strahlen
der Sonne tanzen

Sag nichts
von den Felsen
und ihren Rissen



v.l.n.r.: Lea Hausmann, Maria Holzer-Graf, Alexandra Moser, Lukas Hagen, Marie-Therese Schwöllinger, Ana Bajo